

Neue Räume entstehen im Kopf.



Spurensuche

Fassade +++ Atelier Équilibre +++ Die Nominierten

PORTRÄT Das Zürcher Architekturbüro Atelier Équilibre verbindet historischen Bestand mit zukunftsfähiger Gestaltung und setzt dabei auf kollaborative Arbeitsprozesse.

Ausgewogen

TEXT: ALINA TANÁCS

Ein Yogastudio, eine Ernährungsberatung oder doch ein Modeatelier? Hinter dem wohlklingenden Namen «Atelier Équilibre», der Harmonie und Ausgeglichenheit suggeriert, könnte sich vieles verbergen – tatsächlich steckt dahinter ein Architekturbüro. «Wir sind bei der Namensuche auf den Begriff Equilibrium gestossen, weil Architektur in vieler Hinsicht die Suche nach dem perfekten Gleichgewicht ist», erzählt Pauline Bach, die das Büro 2021 zusammen mit Angelika Scheidegger gegründet hat. Wie so viele haben sich Bach und Scheidegger während des Studiums an der ETH kennengelernt. Sie reisten viel gemeinsam und sammelten Erfahrungen in unterschiedlichen Büros, bis schliesslich mit dem Auftrag für einen Umbau auf der Forch der Schritt in die Selbstständigkeit folgte.

Das Motto des Gleichgewichts wird überall spürbar. So begeistert die beiden Architektinnen an ihrem Beruf einerseits die grosse Freiheit: «Wir können extrem viel selbst gestalten – nicht nur das Projekt an sich, sondern auch die Art, wie wir denken und Prozesse aufgleisen.» Gleichzeitig hat ihre Arbeit eine sehr handfeste Komponente: «Wir planen für die Gesellschaft und für Personen, die das Gebaute später nutzen. Wir gestalten unsere direkte Umgebung mit.» Sich dabei um jeden Preis zu profilieren, ist gar nicht ihr Anliegen. «Wir teilen viele Werte mit Architekt:innen unserer Generation. Wir wollen sensibel auf Orte reagieren, sorgfältig mit dem Kontext umgehen, geschichtsbewusst handeln sowie wertige und langlebige Konstruktionen wählen, um Nachhaltigkeit zu gewährleisten.»

Dass viele junge Ateliers eine ähnliche Herangehensweise pflegen, begreifen die beiden als Chance für Austausch und Kollaboration: «Wir haben deshalb das Interaktive

Netzwerk für Architektur – kurz INA – ins Leben gerufen. Wir treffen uns regelmässig, weil wir den Dialog mit Kolleg:innen schätzen und ihn als kleines Team auch brauchen. Wir wollen ein kollegiales Miteinander anstelle eines Konkurrenzdenkens fördern.»

Bauen im Bestand

Atelier Équilibre betont ausserdem die Dringlichkeit, Treibhausgasemissionen im Bauwesen zu reduzieren und dafür die Lebensdauer von Gebäuden maximal auszuschoöpfen. «Mit der Selbstständigkeit war für mich klar, dass ich mich auf das Bauen im Bestand konzentrieren will», sagt Pauline Bach, die bereits zuvor den Umbau einiger denkmalgeschützter Objekte als Bauleiterin betreut hatte. «Es ist ein Privileg, an einem Gebäude arbeiten zu dürfen, das bereits Jahrhunderte alt ist. Man entdeckt immer wieder Materialien oder Handwerkskünste, die heute gar nicht mehr existieren. Aber auch mit der grossen Kelle zu transformieren und auszuloten, was es braucht, um ein Haus in die nächste Epoche zu überführen, ist eine spannende Aufgabe.»

Gerade beim Umbauen ist die Fähigkeit gefragt, verschiedenste Elemente in Einklang zu bringen. So stellt sich bei einem laufenden Projekt in Männedorf die Herausforderung, verschiedene bauzeitliche Epochen elegant miteinander zu verweben. Bei einer Sanierung in der mittelalterlichen Altstadt Olten gilt es wiederum, historische Grundrisse mit heutigen Wohnbedürfnissen zu vereinen.

Bewohner:innen miteinbeziehen

Neben dem Bauen im Bestand hat sich Angelika Scheidegger zudem auf den Wohnungsbau spezialisiert. Im Rahmen ihres

MAS in Housing vertiefte sie ihr Interesse an partizipativer Planung. Diese Methodik nutzt das Büro für spielerische Workshops mit der Bauherrschaft, um deren Bedürfnisse frühzeitig in die Planung einfließen zu lassen und, wo möglich, auch die Erfahrungen und Wünsche der Mieter:innen. «Mit dem partizipativen Ansatz nehmen wir eine Dienstleisterrolle ein und versuchen, alle Ansprüche zu integrieren. Es bereitet uns Freude, die verschiedenen Anliegen zu vereinen und in eine ästhetische Form zu bringen, mit der am Ende alle zufrieden sind.»

Besonderes Augenmerk legen die Architektinnen dabei auf das Tüfteln an vielfältig nutzbaren Grundrissen. «Das Bauen im Bestand lehrt uns immer wieder, die Bedürfnisse des Augenblicks zu relativieren. Deshalb fragen wir uns: Wie wird sich das heute Gebaute in 50 Jahren aneignen lassen? Ziel ist es, robuste und qualitätvolle Lebensräume zu schaffen.» Beispielhaft dafür steht das Projekt auf der Forch: Der Umbau eines zweiflügeligen Wohn- und Gewerbehauses machte zuvor leer stehende Flächen wieder nutzbar und lässt zugleich Flexibilität für künftige Nutzungen offen. Ähnliche Fragen stehen beim Umbau des früheren Hotels Rothaus an der Zürcher Langstrasse – einem laufenden Projekt von Atelier Équilibre – im Zentrum: Hier gilt es, die bestehende Zimmerstruktur effizient in moderne Kleinwohnungen mit hoher Dichte und guter Wohnqualität zu transformieren.

Atelier Équilibre GmbH
Architektur und Städtebau
Zweierstrasse 177
8003 Zürich
atelier-equilibre.ch



1 Neuer Anstrich Die Farbgebung hat geholfen, das schwierige Volumen zu gliedern und ihm eine neue Frische einzuhauchen.

2 Freiraum Durch den Einzug der Loggien nach innen wurden die neu entstandenen Wohnungen um wertvollen Aussenraum ergänzt.

3 Organisiert Mit dem Umbau – und schlussendlich auch dank der Tiefe der Eingriffe – ist es gelungen, das Haus sinnvoll neu zu ordnen.



UMBAU WOHN- UND GESCHÄFTSHAUS FORCH

«Beim Entwurf haben wir auf Nutzungsvielfalt und wohlproportionierte Wohnräume geachtet. Das zweiflügelige Haus aus den 1950er-Jahren umfasst nach dem Umbau vier Wohnungen, eine grosse Gewerbefläche, eine Werkstatt sowie diverse Nebenräume. Ein Zimmer ist als Schaltzimmer konzipiert, sodass es der Erdgeschosswohnung oder der Obergeschosswohnung zugeschlagen oder gar als eigenständiges Studio mit Küche und Bad genutzt werden kann.»



4

4 Durchblick Das Wohnhaus aus dem Jahr 1943 wurde energetisch saniert. Der geöffnete Grundriss schafft neue Sichtbezüge, ohne die privaten Rückzugsorte aufzugeben.

5 Einfach gehalten Küche und Bad wurden saniert und das Holzwerk ertüchtigt. Weiss-tannenholz und Lehmputz sorgen für ein gesundes Raumklima und eine freundliche Stimmung.

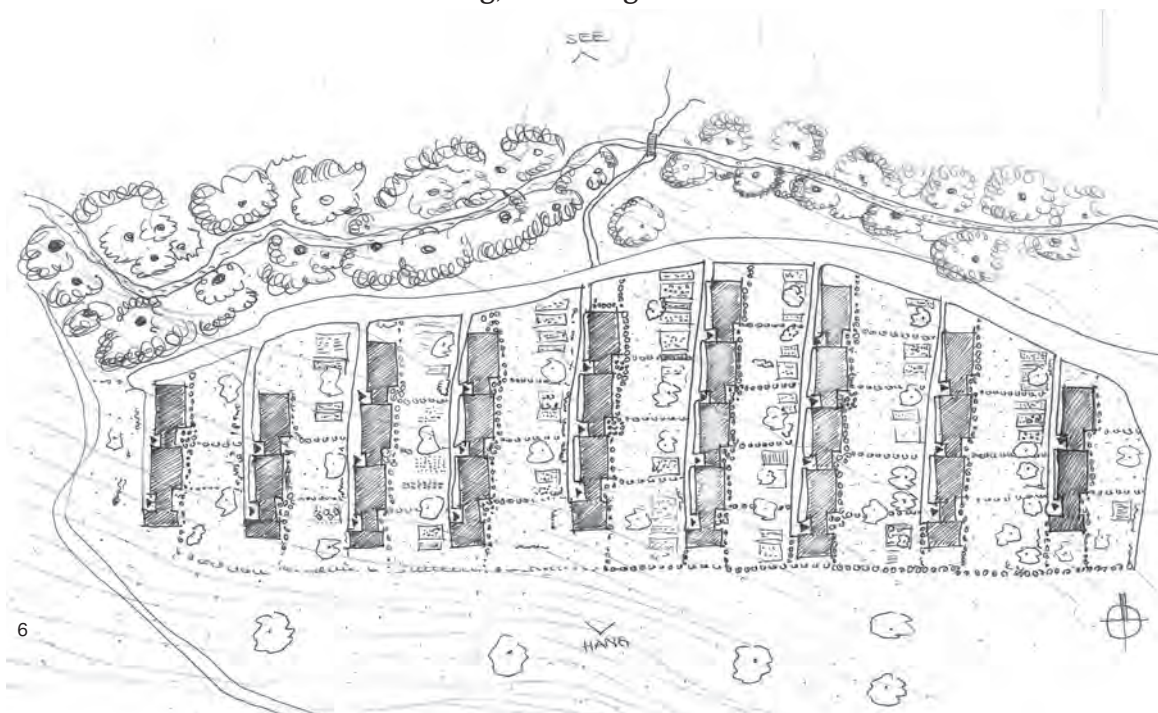
6 Zweckmässig Die Siedlung «Im Gwad» wurde während der Kriegszeit mit minimalen Mitteln gebaut und bot den Bewohner:innen neben den bungalow-artigen Holzhäusern grosszügige Nutzgärten zur Selbstversorgung.



5

SANIERUNG DENKMALGESCHÜTZTES HOLZHAUS WÄDENSWIL

«Die Bewohner:innen konnten schon bei der Entstehung der Siedlung durch Eigenleistung ihre Kosten reduzieren – auch die heutige Bauherrschaft hat sich mit viel Eigenleistung eingebracht, vor allem bei der neuen Dämmung, der Hinterlüftungsebene des Dachs sowie beim Lehmputz. Uns waren natürliche Materialien wichtig, die man gern berührt.»



6